



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

2. Arabien, Palästina, Syrien

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30148**

heit zur Entfaltung reich phantastischer Dekoration. In den Bädern entfaltet sich der Kuppelbau in mannigfacher Weise, oft wiederum in eigenthümlicher Verwendung der dekorativen Elemente. Die Sicherheitsbauten, Mauern, Thürme, Thore, bei denen naturgemäss das streng massenhafte Gefüge vorherrscht, empfangen durch die dekorative Behandlung ihrer Einzeltheile, ihrer Oeffnungen, Nischen, Gallerieen, Zinnen, nicht minder einen eigen phantastischen Reiz.

Die folgende Darlegung des Entwicklungsganges im Einzelnen ist nach geographischen Gruppen gesondert, zur übersichtlichen Darlegung der lokal-üblichen Richtungen und Systeme, welche in einem und dem andern Districte auch für die verschiedenen Epochen der baulichen Entwicklung maassgebend waren. Es muss hiebei freilich vorweg bemerkt werden, dass unsre Kenntniss des Vorhandenen noch ungleichartig ist und dass, wenn wir über einzelne Gegenden ziemlich genau unterrichtet sind, uns aus andern doch noch, grossentheils durch die Abgeneigtheit der Muhammedaner gegen Fremdgläubige veranlasst, die erforderlich gründliche Kunde mehr oder weniger, zum Theil ganz, fehlt.

Den Gruppen der muhammedanischen Monumente reihen sich einige Gruppen jüngerer christlicher Architektur an, indem diese, den östlichen Gegenden angehörig, zu jenen in einem näheren Wechselverhältnisse stehen oder ihre Ausbildung durch eine überwiegende Einwirkung jener empfangen.

## 2. Arabien, Palästina, Syrien.

Die ersten bedeutungsvollen Entwicklungsmomente der muhammedanischen Architektur gehören denjenigen Culturlanden an, welche das arabische Volk zuerst der Lehre des Propheten unterwarf und welche den ersten Kern seiner Herrschaft bildeten. Vornehmlich den Landen von Palästina und Syrien. Hier lag eine bunte Mischung älterer Style und Geschmacksrichtungen vor, occidentalischer und orientalischer Formen, frühchristlicher in den verschiedenen Weisen der räumlichen Auffassung, ein gährendes Durcheinander der künstlerischen Tradition, welches für ein neues Schaffen die mannigfachsten Mittel darboten musste. Hier ergab sich schon früh die Gelegenheit zu bedeutungsvollen

baulichen Unternehmungen. Was uns von dem Erhaltenen bekannt geworden, lässt uns, so wenig befriedigend auch die bisherigen Mittheilungen sind, doch den allgemeinen Sinn dieser ersten Versuche erkennen.

Das älteste und am Höchsten gefeierte Heiligthum des Islam befindet sich im Inneren des arabischen Landes, zu Mekka.<sup>1</sup> Es ist die Kaaba, das „heilige Haus“, in welches die Gottheit sich niederlässt und welchem jeder gläubige Moslem im Gebete sich zuwendet. Es ist ein uraltes Nationalheiligthum des arabischen Volkes, der Sage nach ursprünglich ein Zelttempel, später mehrfach erneut, doch stets in der völlig einfachen primitiven Gestalt, ein unregelmässiges Viereck von 29 Fuss bis 31 F. 7 Zoll Breite, 37 F. 2 Z. bis 37 F. 4 Z. Länge und 34 F. 4 Z. Höhe, in rohem Quaderbau ausgeführt. In eine der äusseren Ecken desselben ist, in starker Silberfassung, der heilige „schwarze Stein“ eingelassen, der ein Denkmal des alten Fetischcultus zu sein scheint und, wie das kleine Gebäude selbst, durch Muhammed zu einem Symbol des neuen Glaubens geweiht wurde. Das Gebäude hat im Uebrigen eine prachtvoll glänzende Ausstattung und wird, in jährlicher Erneuerung, die Erinnerung an jenen Zeltbau der Urzeit wachend, mit einem rings niederhängenden Seidenteppich bedeckt. Umher ist ein weiter Hof mit verschiedenen anderen Heiligthümern (darunter der Brunnen Zemzem, welchen Jehova hervorsprudeln liess, als Hagar mit dem verschmachtenden Ismael die Wüste durchirrte). Zunächst ist die Kaaba von einem länglichen Rund umschlossen, welches durch 31 eiserne Säulen von 3 Zoll Durchmesser und 7½ Fuss Höhe, mit Steinbasen und 2 Fuss hohen vergoldeten Kapitälern, bezeichnet wird. Eisenstangen, an welchen zahllose Lampen hängen, verbinden die Säulen. Der grosse Hofraum dehnt sich, im Viereck; auf 356 Fuss in der Breite und 536 F. 9 Zoll in der Länge aus. Ihn umgeben spitzbogige, von Säulen und Pfeilern getragene kuppelgewölbte Hallen aus einer späteren Zeit des muhammedanischen Mittelalters, welche sich, bei nicht regelmässiger Gestaltung der das Ganze umfassenden Mauer, der Tiefe nach zumeist dreischiffig ordnen. Eine grosse Anzahl von Pforten und Thoren durchbricht diese Mauer; unter ihnen bildet die fünfthorige Bab Saffa einen glänzenden Portalbau. Sieben Minarets erheben sich im Umkreise der Gesamtanlage. Diese führt den Namen El Haram, der „Tempel“, (als eigentlich gottbegnadetes Heiligthum, im Gegensatz gegen die nur zur gottesdienstlichen Versammlung dienenden Moscheen.) — Die bäugeschichtliche Bedeutung dieses Lokals beruht eines Theils in der völlig primitiven Erscheinung der Kaaba und ihrer Ausstattung, welche (auch in

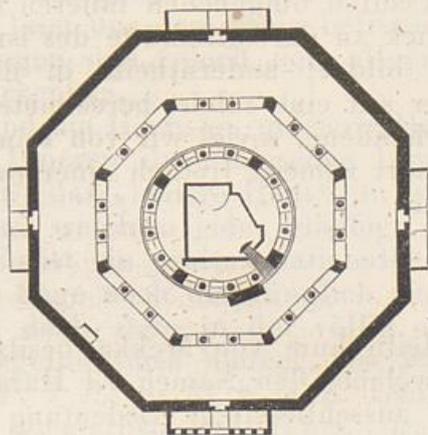
<sup>1</sup> Travels of Ali Bey in Marocco, Tripoli, Cyprus, Egypt, Arabia, Syria and Turkey, between the years 1803 and 1807, II, p. 74, ff., pl. LIII, ff.

dem, von jenen Erzsäulen umgebenen inneren Hofe) ein charakteristisches Seitenstück zu der Stiftshütte des israelitischen Alterthums (S. 123, f.) bildet; anderntheils in der weitgedehnten Hof-Anlage und der auf eine solche berechneten Behandlung des Ganzen.<sup>1</sup> Das Vorhandene, soviel wir von seiner Einzelbeschaffenheit wissen, gehört zumeist freilich einer mehr oder weniger späten Erneuerung an.

Ausser dem Heiligthum von Mekka besitzt der Islam nur noch ein zweites, welches den Namen El Haram führt und die hiemit verbundene ausschliessliche Bedeutung hat, dasjenige, welches zu Jerusalem auf der Stätte des weiland Salomonischen Tempels befindlich ist.<sup>2</sup> Jenes knüpfte an die naiv urthümlichen Zustände des arabischen Volkes an; dieses, angeblich durch Omar nach der Eroberung Jerusalems im J. 637 gegründet, hat das Gepräge des stolzen Siegerbewusstseins, dessen die Lehre des Propheten in ihrem ersten Sturm Laufe sich erfreute. Es sind bauliche Anlagen von einer, im strenger architektonischen Sinne durchgeführten Behandlung.

Auch hier bildet das Ganze ein weites Areal, und zwar von 845 Fuss Breite und 1369 F. Länge, von einer Mauer umschlossen, mit einer Anzahl von Thoren und Minarets versehen. Im Einschlusse desselben befinden sich verschiedenartige Baulichkeiten, von denen vorzugsweise zwei einen höheren Rang einnehmen und der architekturgeschichtlichen Forschung Interesse bieten. Das eine derselben, gewöhnlich als „Moschee Omar's“ bezeichnet, führt den Namen El Sahhara. Es befindet sich auf einer, in Mitten jenes Areals aufsteigenden Plattform von 399 Fuss Breite, 460 F. Länge und 16 F. Höhe und schliesst den heiligen Fels „El-Sahhara-Allah“ in sich ein, welcher sich in einem Durchmesser von 33 Fuss über dem Boden erhebt und in seinem Inneren eine Grotte enthält; es ist der Fels, auf dem alle

<sup>1</sup> Auf die Bedeutung der weitgedehnten Tempelarea, welche in jenen Gegenden, namentlich den syrisch-palästinischen, bei einem auf Karawanenverkehr gestellten Leben und den daraus hervorgehenden umfassenden ritualen Anforderungen schon seit dem frühesten Alterthum als maassgebend erscheint, hat neuerlichst C. Ritter aufmerksam gemacht. („Abhandlung über einige verschiedenartige charakteristische Denkmale des nördlichen Syriens“, vorgetragen in der königl. Akademie der Wissenschaften am 11. Mai 1854. Berlin, 1855.) Er bezieht sich u. A. auf die grossen Höfe des salomonischen Tempels zu Jerusalem und des Sonnentempels zu Palmyra. Die phöniciischen Tempelhöfe, in den Resten der Inseln Malta und Gozzo, zu Marathos, zu Paphos (S. 117, ff.), werden für eine solche Auffassung nicht minder in Betracht zu ziehen sein. Die Anordnung des Haram von Mekka (wie des von Jerusalem), besonders aber die so eigenthümliche, ursprünglich durchaus vorherrschende Hofdisposition der Moscheen darf unbedenklich als ein anderweitiges Ergebniss der altnationalen Sitte aufgefasst werden. — <sup>2</sup> Travels of Ali Bey, II, p. 214, ff., pl. LXXI, f.



Grundriss der Moschee Omar's zu Jerusalem.

Propheten Gottes gebetet und auf dem Muhammed in der Nacht, da sich ihm die göttlichen Gesichte enthüllten, im Kreise der Engel betend stand; er hat davon den Abdruck seines Fusses behalten. Der Bau umschliesst diesen Gegenstand höchster Verehrung und gestaltet sich dadurch naturgemäss — und ohne Zweifel nach dem Vorbilde, welches man gerade in Jerusalem in mehreren christlichen Heiligthümern vorfand, — in einer Centralform. Es ist zunächst ein Kreis von 12 Säulen und 4 Pfeilern, welcher von einem doppelten und zwar achteckigen Umgange (mit einer Stellung von 8 Pfeilern und 16 Säulen zwischen diesen) umgeben wird. Die äussere Form des Gebäudes ist hienach achteckig, von  $159\frac{1}{2}$  Fuss Durchmesser; der Mittelkreis hat 47 F. Dm.; über ihm wölbt sich, von einem hohen Tambour getragen, eine Kuppel von 93 F. Höhe, während die Decken des Umganges flach sind. Der innere Bau scheint noch völlig antikisirende Formen zu haben.<sup>1</sup> Die Schäfte der Säulen sind 16 F. hoch; ihre Kapitäle werden als composite bezeichnet; die Säulenbasen des Mittelkreises sind attisch; statt der Säulenbasen des Umganges sind schwere Würfel angeordnet. Die Säulen sind unter sich und mit den Pfeilern durch Halbkreisbögen verbunden, doch in der Art, dass ihre Standfähigkeit durch zwischengezogene Horizontalbalken verstärkt wird. Es dürfte hiebei in

<sup>1</sup> J. Fergusson (an essay on the ancient topography of Jerusalem) hat desshalb und nach der ganzen Einrichtung des Gebäudes geglaubt, dasselbe als die von Constantin erbaute Grabkirche Christi und die darin befindliche Felsgrötte als das h. Grab bezeichnen zu dürfen. Diese, der gesammten Tradition widersprechende Ansicht hat indess nicht den Beifall der Topographen gefunden. Unter den Gegenbeweisen s. besonders die Bemerkungen von W. H. Bartlett, Jerusalem revisited (1855), p. 162, ff. Nach den von Bartlett bei dieser Gelegenheit (p. 164) beigebrachten historischen Notizen würde der ursprüngliche Bau des Sakhara sowohl als der der Moschee El Aksa in den Schluss des siebenten Jahrhunderts fallen.

Frage kommen, ob nicht schon die Anlage dieser inneren Theile verschiedenen Frühepochen angehört und die mit dem Mittelkreise contrastirende achtseitige Umgebung (zumal bei dem rohen Basament der Säulen der letzteren) als ein Zugefügtes zu betrachten ist; auch: ob der Mittelraum schon ursprünglich eine Kuppel hatte und nicht etwa unbedeckt war. Die sehr glänzende Ausstattung des Inneren scheint jedenfalls jünger als die ursprüngliche Anlage zu sein. Dasselbe ist der Fall mit der Ausstattung des Aeusseren, welches auf jeder Seite des Achtecks hohe und schlanke spitzbogige Nischen, zum Theil mit Fenstern, enthält und auf das Reichste mit Marmortäfelwerk und Mosaiken in den verschiedensten Ornamentmustern versehen ist. Auch der Tambour der Kuppel hat hier ähnliche Zierden, während die Aussenlinie der Kuppel selbst sich in edler und straffer Reinheit, im gemässigt klaren Spitzbogen, erhebt.<sup>1</sup> Das Gebäude war bei der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer zur christlichen Kirche geweiht worden. Nach Eroberung der Stadt durch Saladin im J. 1187 ward es seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben; es scheint, dass die Formen seines Aeusseren dem frischen und ritterlichen Adel dieser oder der zunächst folgenden Epoche zumeist entsprechen. Nähere Aufschlüsse über das ganze Gebäude (dessen Heiligkeit es bisher für Andersgläubige fast unnahbar machte) werden von der Zukunft erwartet werden müssen.

Das zweite Hauptgebäude des Haram von Jerusalem, dem Sahhara gegenüberliegend und diesem entgegen sich öffnend, ist eine eigentliche Moschee, El Aksa genannt. Auch ihre Anlage scheint ein alchristliches Muster zu befolgen, indem der Bau mehr, als es sonst bei Moscheen gefunden wird, von den Eigenthümlichkeiten einer christlichen Basilika an sich hat. Das ganze Gebäude hat ungefähr 150 Fuss Breite zu 230 F. Länge. Die Vorderseite bildet ein Portikus mit spitzbogigen Pfeilerarkaden. Eine Thür in der Mitte führt in ein mittleres Schiff von 32 F. Breite und 162 F. Länge; dasselbe hat Säulen und Spitzbögen; über diesen scheint eine (fensterartige) Gallerie angeordnet zu sein; darüber sind obere Fenster. Zu beiden Seiten sind je drei schmale und niedrigere Seitenschiffe, durch spitzbogige Pfeilerarkaden voneinander getrennt, die äusseren wiederum niedriger als die zunächst neben dem Mittelschiff hinlaufenden. In der Tiefe des Gebäudes ist eine Art Querschiff, dessen Mittelraum durch eine hohe Kuppel überwölbt ist, während seine Flügel beiderseits durch kleine Säulenarkaden ausgefüllt werden. Eine Tribuna oder Absis im Sinne der christlichen Basilika ist nicht

<sup>1</sup> Aeussere Ansichten in der Photographie bei Maxime du Camp, Egypte, Nubie, Palestine et Syrie, pl. 117; in den Monuments arabes d'Égypte, de Syrie et d'Asie Min. dess. par Girault de Prangey, pl. 1, und bei Bartlett, a. a. O., p. 124.

vorhanden; statt ihrer findet sich in der gerade abschliessenden Wand nur die geschmückte Nische des Mihrab. Ueber die Behandlung der Einzelformen fehlt es auch hier zur Zeit an genügender Kunde. Antikisirende Formen scheinen nicht mehr vorzukommen; dies und der durchgeführte Spitzbogen lassen auf eine jüngere Erneuerung des Baues schliessen, wobei es jedoch den vollen Anschein hat, dass man bei solcher die ursprünglichen Dispositionen wiederholt habe. Die niedrigsten äusseren Seitenschiffe (durch deren Anordnung die mehr geschlossene Disposition des Basilikenbaues in den mehr hallenartigen Charakter der Moschee hinübergeführt wird) dürften als ein, wenigstens nicht der ersten Anlage angehöriger Zusatz zu betrachten sein.

Die Stadt Damaskus, in Syrien, war im J. 673 die Residenz des Khalifats geworden. Der Khalif Walid gründete daselbst im J. 705, an der Stelle der gefeierten Kirche des Täufers Johannes und nach deren Abbruch, die „grosse Moschee“, welche mit erheblichem Kostenaufwande im J. 717 vollendet wurde.<sup>1</sup> Sie galt auf geraume Zeit hin, neben der Moschee El Aksa zu Jerusalem, als das bewunderte Glanzwerk der muhammedanischen Architektur und gab das Muster für andre Anlagen von Bedeutung. Das gegenwärtig vorhandene Gebäude scheint, jedenfalls in seinen Dispositionen, das der ursprünglichen Moschee zu sein. Es ist ein Hofhallenbau von einfacher, doch ansehnlicher Anlage, ein Mauerviereck von nahe an 400 Fuss Breite und ungefähr 180 F. Tiefe,<sup>2</sup> im Inneren rings von Arkadenhallen umgeben, welche einen weiten Hofraum einschliessen. An der einen Langseite ordnen sich die Hallen für die gottesdienstlichen Zwecke in grösserer Tiefe, als drei querlaufende Schiffe, von denen das mittlere breiter ist, eine Einrichtung, welche wiederum auf dem Vorbilde der Basilikendisposition zu beruhen scheint. Jede dieser Hallen hat 44 Säulen mit leicht zugespitzten Bögen; die Säulen, welche nicht genau übereinstimmen, werden als korinthische bezeichnet, rühren somit muthmaasslich von älteren Denkmälern her; ihre Kapitäle waren vergoldet.<sup>3</sup> In der Mitte

<sup>1</sup> Travels of Ali Bey, II, p. 265. Pococke, Beschreibung des Morgenlandes, II, S. 175. Conde, Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien, übers. von Rutschmann, I, S. 24, 67. (Nach den Notizen, welche C. Ritter, in der S. 499 citirten Abhandlung beibringt, soll jene Kirche des Täufers ursprünglich ein heidnischer Tempel gewesen sein; eine Angabe, welche für die zu der Moschee verwandten Materialien, z. B. die Säulen, vielleicht nicht ganz gleichgültig ist.) — <sup>2</sup> Die Breitenangabe nach Ali Bey, die der Tiefe im entsprechenden Verhältniss nach dem allerdings wohl nur oberflächlichen Plane bei Pococke, T. XXI, (welcher auch den Säulenschiffen der Langseiten nur je 24 Säulen giebt.) — <sup>3</sup> Girault de Prangey, essai sur l'architecture des Arabes, etc. (nach Edrisi), p. 52, n.

des Mittelschiffes erhebt sich über vier mächtigen Pfeilern eine grosse Kuppel; die übrigen Räume sind mit Zimmerwerk bedeckt. Ueber den Arkaden der Hoffront wird einer doppelten Fensterreihe mit Bögen gedacht, ebenso der an verschiedenen Theilen des Gebäudes vorhandenen Reste musivischen Schmuckes, zu dessen Beschaffung man, schon unter Walid, die künstlerischen Kräfte von Constantinopel in Anspruch genommen hatte.<sup>1</sup> Ueber das Besondere in Ausbildung und Behandlung der Formen fehlt es auch hier an näherer Kunde.

### 3. A e g y p t e n .

Aegypten war im J. 640, durch Amru, den Feldherrn des Khalifen Omar, dem Islam unterworfen. Von 868 ab bildete es (mit Ausnahme sehr geringer Unterbrechung) ein selbständiges, zum Theil glanzvolles Reich, bis zum J. 1517, in welchem es der Osmanenherrschaft anheimfiel. Fostat (nachmals Alt-Kairo geheissen) wurde als Sitz der Statthalter der Khalifen, Kairo als Residenz des selbständigen Reiches erbaut. Beide Orte, namentlich aber der letztere, empfangen seit dem Siege des Islam eine Fülle prachtvoller baulicher Denkmäler, welche der Hauptstadt Aegyptens noch heute ihr höchst charakteristisches Gepräge geben. Für die primitive Gestaltung der muhammedanischen Architektur, wie dieselbe zunächst aus Syrien herübergeführt sein mochte, finden sich hier vorzüglichst bezeichnende Beispiele; die Monumente halten daran, in Gesamtdisposition und Composition, zum Theil in grossartig umfassender Anlage, bis zur Schlussepoche der selbständigen Blüthe des Landes fest; auch verbinden sie mit solcher Anlage eine zum Theil sehr schmuckreiche Ausstattung, im Einzelnen zugleich die Zeugnisse einer edleren oder freieren Umbildung der Formen, je nach dem anderweit erfolgten Entwicklungsgange dieser Kunst. Doch ist zu bemerken, dass die letzteren hier mehr nur als zufällige, äusserlich herübergenommene, nicht durch eine selbständige und eigenthümliche Entwicklung bedingte erscheinen. Die Architektur Aegyptens, vornehmlich die von Kairo, gewinnt aus diesen Beispielen keine innerliche Förderung; die bezeichnenden Elemente jener primitiven Stufe, mit roh erscheinenden Barbarismen zur Seite prächtig schmückender Zuthat, treten in ihr stets aufs Neue hervor.

<sup>1</sup> Gir. de Prangey, a. a. O., p. 57, n.